

Streit um eine Kamera

Existenz eines Berliner Unternehmens gefährdet

Von Wolfgang Helmer

Berlin — Die vorläufig letzte Entscheidung in einem jahrelangen Rechtsstreit zwischen zwei namensgleichen Kamera-Unternehmen aus der Bundesrepublik und der DDR fällt das Appellationsgericht vom Distrikt Court in New York. Das Gericht untersagte auf Antrag der Omega Importing Co., Vertriebsorganisation der Ihagee Kamerawerk AG i.V. in Dresden der US-Firma Petri-Kine Camera Co., Inc. den weiteren Vertrieb der von der japanischen Firma Nikoh Co. nach Lizenzen und mit Teilen der Ihagee Kamerawerk AG (West-Berlin) gefertigten Kameras mit der Markenbezeichnung Exacta.

Dem Hauptverfahren, das im Januar 1972 in den USA eröffnet wird, kommt vor allem deshalb besondere Bedeutung zu, weil der Verlust des US-Markts die Existenz des West-Berliner Unternehmens gefährden würde. Die Ihagee Kamerawerk AG war zunächst in den fünfziger Jahren von Dresden nach Frankfurt a. M. verlegt worden. Der Bundesgerichtshof entschied im Januar 1969, daß die Firma mit der Verlegung nach der BRD auch die Altrechte übernommen hat, das heißt die Rechte, die das Unternehmen bis 1945 in Form von Markenrechten, Patenten und Lizenzen erworben hat.

Bedeutsam sind jetzt allerdings nur noch die Warenzei-

chen. Um diese zu nutzen, zog die Gesellschaft in Berlin einen Produktionsbetrieb mit teilweise bis zu 70 Mitarbeitern auf. Gleichzeitig leitete man ein Schadenersatzverfahren gegen die Vertriebsfirmen ostdeutscher Exakta-Kameras ein, das mit einem Urteil über die Berechtigung der Ansprüche für die westdeutsche Gesellschaft endete.

Das daraufhin angestrebte Verfahren gegen die Vertriebsfirmen auf Zahlung von Schadenersatz und Lizenzgebühren läuft gegenwärtig in zweiter Instanz vor dem Berliner Kammergericht. Gleichzeitig wurde entschieden, daß das Dresdner Unternehmen keine Kameras unter dem Markenzeichen Exacta mehr in der BRD vertreiben darf.

In der Zwischenzeit war dem Berliner Unternehmen jedoch die wirtschaftliche Basis entzogen worden, da sich keine Kreditgeber mehr fanden. Nach schwierigen Verhandlungen fand man in Japan einen Partner, der als Produktionsbetrieb unter Leitung und nach Lizenzen des westdeutschen Unternehmens Exacta-Kameras fertigte und in den USA vertrieb. Die aus diesem Geschäft der Mutter zufließenden Mittel sollen zur Abdeckung der Verbindlichkeiten gegenüber den Ihagee-Gläubigern verwendet werden, die nur so einer Aussetzung des an sich notwendigen Konkursverfahrens zugestimmt haben.